Nr. 279. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 18. Juni 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Attentat auf Crispi.

Rom und mit Rom das gesammte Italien befindet sich seit Sonnabend in größter Aufregung wegen des auf Crispi verübten Mordanfalls. Ueber letzteren liegen folgende Einzelheiten vor:

Genau um 2 Uhr 10 Minuten bog Crispis Equipage, in welcher der Premier mit seinem Kabinetschef Pinelli saß, aus der Via Gregoriana, wo Crispis Wohnung liegt, in die Via Capo le Case ein, um nach dem Parlamente zu fahren. In diesem Augenblicke sprang etwa ein zwanzigjähriges Individuum an den linken Wagenschlag und feuerte unter dem Rufe „Evviva l'anarchia!" aus einer großen Pistole einen Schuß auf den Ministerpräsidenten ab. Obschon der Schuß aus allernächster Nähe abgegeben worden war, ging er doch fehl, worauf der Attentäter die abgeschossene Pistole zu Boden warf, eine neue Pistole aus der Tasche zog und auf die andere Seite der Equipage rannte, um von Neuem zu schießen. Inzwischen hatte aber der Kutscher die Pferde angehalten und schlug mit dem Peitschenstiel dem Attentäter wiederholt ins Gesicht, während der Kanzleidiener Cellini (derselbe, der Crispi auch beim Neapeler Attentat 1890 gerettet hat) vom Bock sprang und sich auf den Mordgesellen stürzte, der vergebens versuchte, die Pistole auf den Angreifer abzufeuern. Mit großer Mühe konnte der mit Bissen und Fußtritten sich verzweifelnd vertheidigende Bube überwältigt werden.

Alsbald sammelte sich, durch die außerordentlich starke Detonation herbeigezogen, eine große Menge um den Wagen des Ministerpräsidenten. Das Volk suchte schließlich den Attentäter zu lynchen, brachte Crispi stürmische Ovationen und geleitete auch den Premier bis nach dem Parlament. Während des Attentats verlor Crispi, obschon die Kugel ihm beinahe das Gesicht streifte, nicht einen Augenblick seine kaltblütige Ruhe. Er beruhigte vielmehr die aufgeregte Menge mit den Worten: „Es ist nichts, gar nichts." Kabinetschef Pinelli zog nach erfolgtem Schusse seinerseits einen Revolver, um den Attentäter bei einem zweiten Mordversuche niederzuschießen. Allein inzwischen war der letztere bereits dingfest gemacht worden. Der Attentäter wurde mit Stöcken zu Boden geschlagen. Er mußte in einen Fiaker geschafft werden. Die Polizisten hatten Noth, ihn der Volkswuth zu entziehen. Der Attentäter, der zuerst beharrlich seinen Namen zu nennen verweigerte, wurde vom Polizeidirektor Sironi, der zuvor Polizeichef in Genua war, als romagnolischer Anarchist Namens Paolo Lega, seines Zeichens Tischler, erkannt. Lega, der zu wiederholen Malen, meist wegen Tragens verbotener Waffen, die Bekanntschaft mit der Polizei gemacht, war seiner Zeit auch aus Genua ausgewiesen worden. In letzter Zeit hielt sich Lega in Frankreich auf, kehrte aber nach der Romagna zurück, wo er anarchisten Klubs beitrat.

Der Geselle, der bei seinen Gesinnungsgenossen den Spitznamen „Marat" führte, scheint unter dem Einflusse des republikanischen Wanderpredigers Felice Albani gehandelt zu haben, der neulich die ganze Romagna bereiste und allenthalben gegen Crispi hetzte. Nach einer Meldung der „Riforma" handelte es sich dagegen um ein förmliches Komplott, dessen Werkzeug Lega gewesen war. Lega, der sich selbst stolz als Anarchisten und Anhänger der Aktion bezeichnet, kam vor zwei Tagen in Rom an, eigens um das Attentat zu begehen. Gestern und heute trieb er sich den ganzen Tag in der Nähe von Crispis Villa herum. Die zu dem Mordschlag verwandten Waffen waren gezogene Duellpistolen.

Der Attentäter, ein anständig gekleideter, untersetzter Mensch, ist durch die Mißhandlungen der Menge am ganzen Körper zerschunden; sein Gesicht ist mit Beulen bedeckt. Im Uebrigen ist er ein wahrer Verbrechertypus mit niederer Stirn, vorspringenden Backenknochen. Mit blödsinnig blickenden Augen erklärte er bei seiner Vernehmung, er habe Crispi tödten wollen, weil derselbe das Haupt der die Armen bedrückenden Gesellschaft sei. Er bedauere, daß die Todesstrafe aufgehoben sei, da er gern für die Anarchie in den Tod ginge. Er beklagte ferner cynisch, daß sein Anschlag nicht gelungen. Der Mörder stammt aus Lugo in der Romagna, 25 Jahre alt und giebt an, Tischler zu sein. Er führt den Beinamen Marat und gehört anarchistischen Vereinigungen an. Er ist schon 1892 als Anarchist aus Marseille ausgewiesen und mehrere Mal aus demselben Grunde zwangsweise von Genua in seine Heimath Lugo befördert worden.

Als Crispi um 2 Uhr 10 Minuten ins Montecitorio trat, traf er zuerst den Korrespondenten der „Nat.-Ztg.", welchem er lächend sagte: Man hat soeben gegen mich gefeuert. Darauf stieg er mit schnellem Schritt auf den Vorsitztisch, um es dem Kammerpräsidenten mitzutheilen. In einem Augenblick stürzten alle Abgeordneten gegen den Vorsitztisch und umgaben Crispi, der ruhig lächelnd das Attentat genau beschrieb, indem er bemerkte: Es ist nicht das erste Mal. Mein Leben war oft für das Vaterland in Gefahr. Das schadet nichts. Die folgende Kammerovation war wirklich großartig und dauerte mehrere Minuten mit Theilnahme von allen Abgeordneten (die Sozialisten eingeschlossen) und vom Publikum auf den Tribünen. Ein alter Patriot Mordini küßte feierlich Crispi, während aus der Aula donnernder Beifall ertönte. Heute Abend werden alle Abgeordnete aus Sizilien in corpore Crispi besuchen.

Die Ovationen, die Crispi bei seinem Eintritt in die Kammer dargebracht wurden, waren ebenso stürmisch, wie allgemein. Alle Parteien des Hauses, auch die Radikalen, klatschten stürmisch in die Hände, als Crispi auf die Glückwünsche des Kammerpräsidenten tief bewegt erwiderte, das Attentat werde ihn nicht abhalten, auch künftig dem Lande nach Kräften und bestem Können zu dienen. Allgemein wurde Crispis Ruhe bemerkt, der lächend den ihm umdrängenden Abgeordneten die Eindrücke des kritischen Moments erzählte. Viele Deputirte umarmten und küßten den Ministerpräsidenten, selbst der Sozialist Professor Ferri klatschte in die Hände. In die allgemeinen Huldigungen stimmte auch das Publikum auf den Tribünen ein.

Noch gestern Abend fuhr der König in Begleitung des Kronprinzen zu Crispi, den er umarmte und küßte. Der König blieb zwanzig Minuten mit dem Ministerpräsidenten allein. Der König betonte Crispi gegenüber, die Schmerzen, welche er (Crispi) erleide, seien die Früchte seiner großen Beweise von Aufopferung. Der König fügte hinzu, die Nachricht von dem Attentate habe ihm denselben Schmerz verursacht, als wenn das Attentat gegen eine Person seines Hauses gerichtet worden wäre.

Gegen halb zehn Uhr zog alsdann eine große Menschenmenge mit wehenden Fahnen vor Crispis Wohnung unter lautem Rufen: Hoch der greise Patriot! Nieder die Anarchie! Tod den Anarchisten!" Crispi erschien, von tosendem Beifalle begrüßt, am Fenster, um für die Ovationen zu danken. Er bedauere nicht, daß sein Leben heute Gefahr lief, habe er dasselbe doch auch manch anderes Mal für das Vaterland aufs Spiel gesetzt und sei bereit, es auch in Zukunft jeden Augenblick zu opfern. Das Attentat habe übrigens nicht sowohl ihm, als der Integrität des Vaterlandes gegolten. Alsdann forderte Crispi die Menge auf, auseinanderzugehen, was unter neuen frenetischen Hochrufen auf Crispi geschah.

Das ganze diplomatische Korps gab persönlich bei Crispi Karten ab.

Die Blätter spiegeln, ohne Unterschied der Parteirichtung, den tiefen, allgemeinen Abscheu wieder, den das Attentat in allen Bevölkerungsschichten hervorrief. Der Crispi sonst heftig bekämpfende „Fanfulla" schreibt, man könne politischer Gegner Crispis sein, aber Jedermann müsse sich vor dem Patriotismus desselben beugen. Die „Riforma" erblickt die eigentliche Ursache des Attentats in der staatsfeindlichen Propaganda, die von Katheder und Presse, im Volksmeeting wie im Parlament, seit Jahr und Tag getrieben werde. Ein kläglicher Anblick sei es, wie die sogenannten gebildeten Klassen diesem Treiben gegenüber nicht nur eine völlige Indifferenz bewahrten, sondern sich sogar in unbegreiflicher Verblendung mit den Staatsfeinden alliirten. Das heutige Attentat werde nicht das letzte sein, wenn der Staat nicht rechtzeitig energische Maßregeln ergreife. Das Volk sei seiner übergroßen Freiheit nicht würdig.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Zu einer imposanten Feier gestaltete sich heute die Grundsteinlegung für den Berliner Dom. Das „B. T." schreibt darüber:

„Wohl noch nie hat in Berlin die Grundsteinlegung zu einem Gotteshause in so feierlicher Weise, unter einer solchen Prachtentfaltung stattgefunden, wie die des Domes. Natürlich übte der festliche Akt auf die Bevölkerung eine außerordentliche Anziehungskraft aus. Schon lange vor Beginn der Feier waren die Straßen in weitem Umkreise des Dombauplatzes von einer dichtgedrängten Menge besetzt. Oben von den geschmückten Tribünen aus, die den Bauplatz im großen Viereck umgaben, bot sich ein buntbewegtes Bild: auf dem Festplatze selbst die glänzenden Uniformen der Minister, der hohen Hofbeamten und Offiziere, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und ein lieblicher Damenflor, und dann in weitem Umkreise eine vieltausendköpfige Menge, so weit das Auge reichte: an den Seiten des Lustgartens zog sie sich hin bis weit in die Linden hinein, drüben an der Burgstraße und auf der neuen Friedrichbrücke stand Alles Kopf an Kopf, in lautloser Stille. Dazu war das Wetter günstig — keine brennenden Sonnenstrahlen, aber eine angenehme, warme Temperatur und eine sanfte, laue Luft. Die Feier nahm folgenden Verlauf;

Um 11½ Uhr verkündeten die Hurrahrufe der Menge das Erscheinen des kaiserlichen Paares, dessen Eskorte aus der ersten Schwadron der 1. Garde-Dragoner gebildet wurde. Der Kaiser, der die Uniform dieses Regiments trug und Kette und Band des Schwarzen Adlerordens angelegt hatte, fuhr mit der Kaiserin und den beiden ältesten Prinzen in einem offenen Wagen à la Dumont, Prinz Adalbert folgte mit dem Militärgouverneur in einem zweiten Wagen. Die Kaiserin trug ein Kostüm aus creme-farbener Seide mit grünem Sammt garnirt, die drei Prinzen erschienen in hellen Matrosenkostümen. Der Kaiser schritt zunächst die Front der Ehrenkompagnie ab, während die hohe Frau aus den Händen der drei Enkel des Dombaumeisters Prof. Raschdorff, der Damen Ida Eglinger aus St. Johann und Else und Fanny Elven aus Ludwigsburg duftige Blumen entgegennahm.

Der Kaiser begrüßte in herzlicher Weise die in dem Zelte versammelten Herrschaften und unterhielt sich mit einigen Herren. Es wurde namentlich bemerkt, daß Se. Majestät den General-Intendanten Grafen Hochberg, der auf telephonischem Wege zu der Feier berufen worden war, durch eine längere Unterhaltung auszeichnete.

Der Gemeindegesang „Lobe den Herrn" eröffnete die Feier. Dann nahm Hof- und Domprediger Vieregge das Wort zur Festansprache, die an 1. Kön. 5, 4—5 anknüpfte: Nun hat mir der Herr mein Gott Ruhe gegeben umher, daß kein Widersager und böses Hinderniß mehr ist, siehe so habe ich gedacht, ein Haus zu bauen, dem Namen des Herrn meines Gottes. Der Redner hob zunächst die hohe Bedeutung hervor, welche das Gotteshaus habe, das hier begründet werde, eine Bedeutung, die weit hinausgehe über die nächste Umgebung dieser Stadt, so auch über den gottesdienstlichen Gebrauch einer einzelnen Gemeinde. Das Haus, welches diesem Grundstein entwachsen wird, das soll, wenn auch in starrem Stoff, so doch in lebendiger Symbolik eine einigende Bedeutung gewinnen für alles evangelische Volk. Wie es als Domkirche mit weit emporspannendem Rund in die Lüfte sich erheben wird, wie es als Hofkirche das Gotteshaus wird für unseren Kaiser und König, den Schirmherrn evangelischer Christenheit, und für sein Haus eine Erbauungsstätte der Lebendigen, eine Bergestätte der Todten eines großen Geschlechts und eine Feierstätte bei dessen mannigfaltigen Erlebnissen in Freud' und in Leid, so soll es endlich auch als Oberpfarrkirche das Zentrum einer großen Gemeinschaft bilden. — Die inhaltreiche Weiherede schloß mit dem Wunsche ab, daß der einzusenkende Grundstein Ecksteinart beweisen möge, daß an ihm die wilden Wässer der widergöttlichen, christusfeindlichen Welt sich brechen und zerschellen mögen.

Nach einem der Rede folgenden Zwischengesang des Domchors verlas Minister v. Wedel, als Vorsitzender der Dombau-Kommission, die Stiftungsurkunde, die einen Rückblick auf die Bestrebungen wirft, die zu dem Bau vorbereitet haben, zu welchem der Grundstein gelegt wird. „Ueber diesem Grundstein soll sich ein Gotteshaus erheben, würdig des Platzes, auf welchem wir stehen."

Die reich ausgestattete Urkunde wurde nach Verlesung in den Grundstein gelegt; außerdem fanden dort Aufnahme: 1. Die im vorigen Jahre bei dem Abbruch des alten Domes im Fundament des Kuppelthurmes gefundene Kupferplatte, etwa 27 Zentimeter im Geviert groß, mit der gravirten Darstellung der Westseite des alten Domes und der Unterschrift: „Fridericus Rex Boru siae Hanc Aedem Ex Tempti Cathedralis ruinam minantis ruderibus Excilavit dedicavitque jacto fundamento Die VIII Octobris Anno MDCCXXXVII." 2. Eine neue gleich große Kupferplatte mit der gravirten Darstellung der Hauptseite des neuen Domes und folgender Inschrift: „Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preussen, legte zu dem seit mehr denn 50 Jahren von seinen Vorgängern auf dem Throne geplanten Neubau dieses Domes den Grundstein am 17. Juni 1894." 3. Die Münzen, die sich im Knauf des alten Domes befunden, sowie an neuen Münzen je ein 20 Mark-, 10 Mark-, 2 Mark- und 1 Markstück.

Während der Verlegung des Grundsteines sang der Domchor die Motette „Machet die Thore weit". Inzwischen hatte Zimmermeister Möbus die Kelle, der Hofsteinmetz Schilling den Hammer aufgenommen, und nachdem die Werkleute den Schlußstein eingesenkt, trat der Kaiser vor und gab mit den Worten „Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes" die ersten drei Hammerschläge ab; es folgten dann die Kaiserin, die drei kaiserlichen Prinzen, die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses, der Reichskanzler, der Gouverneur von Berlin, die Minister, die Spitzen der königlichen Behörden, Oberbürgermeister Zelle, die Domgeistlichkeit und endlich der Dombaumeister Raschdorff. Die parlamentarischen Körperschaften waren bei dem Festakte nicht vertreten.

Das Schlußgebet und den Segensspruch sprach Hof- und Domprediger Faber. Dann folgte der Schlußgesang der Gemeinde und des Domchors, womit die Feier ihr Ende erreicht hatte.

Den drei kaiserlichen Prinzen hatte sich die besondere Aufmerksamkeit zugewandt, als sie die Hammerschläge abgaben. Sie thaten das mit einem Ernst und in einer Haltung, die ungemein ansprachen. Während des folgenden Theils der Feier standen sie unbeweglich neben der kaiserlichen Mutter, mit den Strohhüten in der Hand. Wurde ihnen das lange Stehen etwas unbequem und suchten sie eine bequemere Haltung einzunehmen, so genügte ein Blick der Mutter, um sie sogleich wieder an den Ernst der Feier zu erinnern. Da zeigte sich nichts von der bevorzugten prinzlichen Stellung, wir empfingen den Eindruck, daß eine ernste Erziehung schöne Erfolge gezeitigt hat. Es war ein anmuthiges Bild, das sich in schlichter Einfachheit uns darbot."

— Die zur Jubelfeier des Garde-Jägerbataillons vorgestern nach dem Feldgottesdienst in Potsdam vom Kaiser gehaltene Ansprache hatte etwa folgenden Inhalt:

„Garde-Jäger! Nach alter Jägersitte haben wir hier draußen unter freiem Himmel und im grünen Walde zunächst Gott die Ehre gegeben. Gottes Segen, der uns bisher zur Seite gestanden, wolle uns auch ferner geleiten. Die Geschichte hat uns gezeigt, daß das Bataillon zu allen Zeiten verstanden hat Ehre einzulegen und unvergleichliche Lorbern zu ernten und hohen Ruhm in die Geschichte einzuzeichnen. So hervorragend das Bataillon auf militärischem Gebiete gewesen, so hat es auch über die militärischen Kreise hinaus unerreichte Verdienste sich erworben. Der Stand der deutschen Forstleute und deren Verdienste um den deutschen Wald sind bis zur größten Vollkommenheit emporgeblüht. Aber nur unter dem Patriotismus können diese hohen Verdienste weiter fortblühen und das werden sie zur Ehre meines Hauses. Das Garde-Jäger-Bataillon, die Jungen und Alten, Hurrah! Hurrah! Hurrah!" Oberst Graf v. d. Goltz erwiderte darauf, wie schon berichtet wurde, mit einem Hoch auf den Kaiser. Den Beschluß der Feier bildete ein Parademarsch in Zügen, bei dem der Kaiser sich an die Spitze des Bataillons setzte und es der Kaiserin vorführte. Darauf fand im Langen Stall eine gemeinsame Tafel der Gardejäger und der ehemaligen Kameraden statt; es waren im Ganzen 2550 Plätze. Der Kaiser trank auf das Wohl der deutschen Jäger, Graf v. d. Goltz antwortete mit einem Hoch auf den Kaiser. Am Abend war das Jubiläums-Festmahl im Garnison-Kasino. Nach dem vierten Gange richtete der Oberst v. d. Goltz eine Ansprache an den Kaiser, in der er dem Kaiser für seine Antheilnahme und die Gnadenbeweise dankte und im Namen der Gardejäger versicherte, den Geist unerschütterlicher Treue, des Soldatenmuthes und der Gottesfurcht fort und fort pflegen und bewahren zu wollen; die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach wenigen Minuten erhob sich der Kaiser zu folgender Rede: „Anknüpfend an die Worte des Herrn Bataillonskommandeurs und dankend für die Gesinnung, die mir im Namen der Herren des Bataillons entgegengebracht, spreche ich dem Bataillon meinen Glückwunsch aus zu dem heutigen Tage. Es ist in der That ein schöner Rückblick, den das Garde-Jägerbataillon auf die 150 Jahre thun kann, und wohl mit Recht hat das Bataillon heute auf dem Platze gestanden, wo demjenigen Preußenkönig, dem wir die Grundlage unserer Militär- und Zivilverfassung verdanken, ein Denkmal gesetzt ist, und der vor allen Dingen die Anregung zur Ausübung der Jagd gegeben; denn keiner meiner Vorfahren war wohl ein begeisterterer Jäger und so der Jagd ergeben als Friedrich Wilhelm I. Es ziemt uns nicht, uns in Uebertreibungen zu ergehen oder in Superlativen zu reden; aber ich kann wohl sagen, daß das Garde-Jägerbataillon ohne Selbstüberhebung der Zuversicht sein kann, daß, was der große König damals bei der Stiftung des Feldjägerkorps in Aussicht genommen, jedenfalls die Endziele des großen Königs von dem Bataillon weit überschritten sind. Ich kann wohl sagen, und halte mich hierin für verpflichtet es auszusprechen, daß das Garde-Jägerbataillon nicht nur in militärischer Hinsicht Hervorragendes geleistet und das erfüllte, was ein jeder König verlangen müßte als treue Pflichterfüllung, sondern vom Standpunkte des Landesfürsten betrachtet, in nationalökonomischer Beziehung das Bataillon einzig und unerreicht in der Welt dasteht. Denn daß es einem einzigen Truppentheil beschieden ist, so maßgebend auf die Kulturgestaltung des Landes Einfluß zu üben wie das Bataillon durch seine ausgeschiedenen alten Jäger, die hierauf zu Forstbeamten geworden, das ist ein unbestreitbares Faktum, das hervorgehoben werden muß. Es ist eine schöne Seite unseres deutschen Volkes, die Liebe zur Natur, die Schwärmerei für den Wald, und in keinem Lande wird ein Baum gesetzt und gepflegt und für den Wald mehr gesorgt als im deutschen Lande, und keiner ist mehr dazu berechtigt und besser dazu im Stande, wie der Jäger. Die Schule, die unser unerreichbares und vorzügliches Forstpersonal im Jägerbataillon durchgemacht, die Grundlage ehrenfester Disziplin, christlicher Frömmigkeit, die unsere Forstleute auszeichnet, die bekommen sie im Bataillon. Daß dem Bataillon vergönnt ist, in seiner Vergangenheit Namen von Persönlichkeiten wie York, von Schlachten wie Belleallance, Königgrätz und Sedan verzeichnen zu können, das ist eine besondere Gnade für das Bataillon; es hat aber in der Zeit seinem Fahneneide getreu für seine Könige gekämpft, und seinem Personal und seiner Ausbildung entsprechend auch die nöthigen Lorbeern eingeheimst und davongetragen. Mein Wunsch ist: möge das Bataillon auf der Höhe stehen bleiben, auf die es emporgestiegen ist, möge es nach wie vor ein ewiger Born stets nur tüchtiger Forstbeamten sein und möge der Geist des großen Stifters, des großen Königs über dem Bataillon schweben, die nächsten 150 Jahre wie die Vergangenheit. In dieser Gesinnung erhebe ich mein Glas und rufe: „Das Garde-Jäger-Bataillon Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

— Der Vorstand der Danziger Kaufmannschaft hatte sich an die Minister des Innern und der Medizinalangelegenheiten mit der Bitte gewandt, die in Folge des Reichskanzler-Erlasses vom 15. Juli 1892 im Hinblick auf die von Rußland her drohende Cholerагefahr angeordnete Grenzaufsicht wieder aufzuheben. Dies Gesuch ist abschlägig beschieden worden mit der Begründung, daß amtlicher Mittheilung zufolge in dem nördlichen Theile des Gouvernements Kowno, und zwar in der Nähe der Häfen Libau und Riga, neuerdings Erkrankungen und Todesfälle durch Cholera vorgekommen seien. Gleichzeitig ist an die Lehrer des Danziger Kreises ein Rundschreiben ergangen, worin ihnen empfohlen wird, durch eine zweckentsprechende Belehrung der Schulkinder dazu beizutragen, daß die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln gegen die Choleraseuche eine möglichst allgemeine Verbreitung finden.

— Die am 23. d. M. zusammentretende Kommission für Arbeiterstatistik wird, wenn sie an die Regelung der Arbeitszeit in den Bäckereien herantritt, sich auch über die Frage schlüssig zu machen haben, ob diese Regelung im Wege des einfachen Bundesrathsbeschlusses erfolgen kann oder ob es vor Erlaß der betreffenden Bestimmung der Zustimmung des Reichstags, also eines förmlichen Gesetzentwurfs bedarf. Nach dem Ergebnisse der amtlichen Erhebungen, welche sich auf über 6000 Bäckereien erstreckten, ist es ja fraglos, daß die in diesem Gewerbezweige herrschenden Zustände dringend der Abhülfe bedürfen. Zweifelhaft ist nur der formale Weg, welcher dabei einzuschlagen sein wird. Nach § 120e der Gewerbeordnung von 1891 hat der Bundesrath das Recht, für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen vorzuschreiben und die zur Durchführung dieser Vorschriften erforderlichen Anordnungen zu treffen. Dem Reichstage ist bei seinem nächsten Zusammentritt hiervon Kenntniß zu geben. Nun haben wohl die Erhebungen ergeben, daß die Arbeitszeit in Bäckereien übermäßig lange ist, aber es sind besondere Nachtheile für die Gesundheit nicht direkt konstatirt worden, im Gegentheile hat ein schlechter Gesundheitszustand nicht konstatirt werden können. Andererseits aber muß zugegeben werden, daß die Arbeit der Bäcker insofern eine besonders anstrengende ist, als sie in die Nachtstunden fällt. Ein Vergleich mit der Großindustrie, in welcher Tag- und Nachtschicht eingeführt ist, wäre an und für sich schon unzutreffend; es kommt aber noch hinzu, daß bei der Industrie ein Wechsel der Arbeitsschicht eingeführt ist, sodaß nach jeder wöchentlichen Nachtschicht eine Woche Tagesschicht folgt, eine Wohlthat, welche in den Bäckereien den Arbeitern nicht gewährt wird, weil die Beschäftigung jahraus jahrein die Nacht hindurch währt. Es kann aus solchen Zuständen ganz wohl geschlossen werden, daß auf die Dauer „die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird", somit dem Bundesrathe die Befugnisse aus § 120e der Gewerbeordnung hier zustehen. Wie gesagt, wird die Kommission über diese formelle Seite der Frage sich gleichfalls schlüssig zu machen haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Juni. Die meisten hiesigen Blätter besprechen das Attentat gegen Crispi mit den Ausdrücken der wärmsten Sympathie für den greisen Staatsmann. Sie beglückwünschen ihn und Italien, daß er unverletzt geblieben, und verdammen die wahnwitzige That. Graf Kalnoky hat telegraphisch Crispi zur glücklichen Rettung aus der Todesgefahr beglückwünscht.

In der heutigen von 2000 Personen besuchten sozialistischen Volksversammlung kam es zu einem skandalösen Auftritt. Als der Regierungskommissar die Versammlung wegen heftiger Angriffe auf die Regierung für aufgelöst erklärte, spie ihm ein junger Mensch ins Gesicht. Ein Polizei-Agent, der den Burschen verhaften wollte, wurde unter Faustschlägen daran verhindert und am Kopfe verletzt. Als die Wache in größerer Zahl erschien, waren alle Schuldigen entwischt.

Prag, 17. Juni. Die Statthalterei hat die Verordnungen des hiesigen Magistrates aufgehoben, welche die Beseitigung der von Privatpersonen angebrachten Straßentafeln verfügten. In dem Erlasse der Statthalterei wird bemerkt, daß sich der Bürgermeister durch Androhung der in der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 enthaltenen Strafbestimmungen ein ihm nicht zustehendes Recht angemaßt habe.

Belgien.

Brüssel, 17. Juni. Der „Etoile belge" zufolge steht die Verlobung der Prinzessin Henriette von Belgien mit einem sächsischen Prinzen bevor.

Die hiesige Polizei verhaftete eine große internationale Diebesbande, die im Verdachte steht, am 1. Februar 1892 während eines Hofballes die Juwelen der Gräfin von Flandern gestohlen zu haben. Ein Theil des gestohlenen Schmuckes wurde im Besitze der Verhafteten vorgefunden. Die Bande besteht aus 4 Engländern und 3 Belgien.

Antwerpen, 17. Juni. Der Präsident der deutschen Abtheilung der Ausstellung de Barry gab gestern Abend ein Festessen, an welchem der Minister Graf v. Merode, der deutsche Gesandte Graf v. Alvensleben und der Gouverneur der Provinz Antwerpen Baron Osy theil nahmen. De Barry toastete auf den König der Belgier. Der Minister Graf v. Merode dankte den Deutschen in deutscher Sprache für die glänzende Betheiligung an der Ausstellung und brachte ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Wie dem „Temps" aus Marid gemeldet wird, dürfte die Kabinetskrise den Rücktritt der Minister des Auswärtigen, des Innern, der Finanzen, der Kolonien und der Arbeiten herbeiführen. Die Krise bedeute in politischer und finanzieller Beziehung den Triumph Gamazos, in wirthschaftlicher den Beginn des entschiedenen Protektionismus.

Der Kriegsminister General Mercier hat die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen den General Edon eingeleitet. Zum Untersuchungsrichter wurde General Bailloa, zum Berichterstatter General Chambert ernannt.

Paris, 17. Juni. Die Regierung richtete eine diplomatische Note an die Kongo-Regierung wegen der Zusammenziehung einer starken Truppenmacht am Ubangiflusse.

Der Streit mit Belgien nimmt eine bedenkliche Wendung an. Der Abgeordnete Deloncle wird wegen der Vorgänge am Kongo eine neue Interpellation an den Minister des Aeußern richten.

Nach hier vorliegenden Nachrichten wird in Lima der Ausbruch einer Revolution befürchtet.

Italien.

Rom, 17. Juni. Die „Riforma" dementirt entschieden, daß in Sizilien, besonders in Palermo, wie gewisse römische Blätter mysteriös andeuteten, schwere Unordnungen und Tumulte ausgebrochen seien. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Die Arbeit ist in allen Schwefelminen wieder aufgenommen. Ebenso erklärt die gleichfalls offiziöse „Tribuna", die Gährung, die allerdings unlängst herrschte, habe überall aufgehört.

Spanien und Portugal.

Madrid, 17. Juni. Ministerpräsident Sagasta gab im Senat die Erklärung ab, das Kabinet mache aus der Annahme des Handelsvertrages mit Deutschland eine Kabinetsfrage und stelle die Alternative zwischen seinem Rücktritt und der Auflösung der Kortes. Morgen beendigt der Ministerpräsident seine Rede.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 16. Juni. Der Storthing nahm in der heutigen Abendsitzung mit 62 gegen 49 Stimmen die von dem Präsidenten Ullmann beantragte Adresse an den König an. Der Antrag Haugland, den Bericht der Storthingskommission zur Untersuchung der militärischen Veranstaltungen in den Jahren 1884 und 1893 dem Reichsadvokaten vorzulegen, wurde mit derselben Stimmenzahl abgelehnt. Der Antrag des Präsidenten, den Bericht der Untersuchungskommission dem Odelsthing zu übersenden, wurde angenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Juni. Nach einer beim Kolonialamt eingelaufenen Depesche beträgt die Zahl der bis jetzt in Hongkong an der Pest Gestorbenen 1900, darunter zwei englische Soldaten. Acht erkrankte Soldaten sind wieder genesen. Die Zahl der Einwohner, welche die Stadt verlassen haben, wird auf 80 000 geschätzt. Der von der Seuche hauptsächlich heimgesuchte Stadttheil ist gesperrt worden. Die letzten Meldungen lauten beruhigender.

London, 17. Juni. Nach einer Reutermeldung aus Malta von heute erhielten die Panzerschiffe „Howe" und „Sanspareil", ferner der Kreuzer „Spartan" den Befehl, sich nach Tetuan zu begeben.

Rumänien.

Bukarest, 16. Juni. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist heute hier eingetroffen.

Amerika.

Washington, 16. Juni. Der Senat lehnte heute ein Amendement zu Gunsten der Zollfreiheit von Fabrikaten, die ganz oder theilweise aus Wolle verfertigt sind, ab; nur drei Senatoren stimmten dafür.

Buenos-Ayres 16. Juni. Der frühere Präsident von Paraguay Gonzalez ist hier eingetroffen. Er hält die Situation in Paraguay für unhaltbar.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 18. Juni. Den gestern von hier nach Berlin abgelassenen Sonderzug benutzten 314 Personen, während von Berlin 444 Personen hier eintrafen. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug kamen 3243 Sonntagsfahrkarten zur Ausgabe.

* Wegen Erkrankung des Herrn Landgerichtsdirektors Hetzer führt Herr Landgerichtsdirektor Thümmel in der heute begonnenen Schwurgerichtsperiode den Vorsitz.

* Gestern Abend gegen 9½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Hohenzollernstraße 10 gerufen, fand jedoch dort einen Brand nicht vor.

* In der Buchheide, unweit von Höckendorf, fand gestern Nachmittag ein hiesiger Architekt eine Kreuzotter, die sogleich kampfbereit auf ihn loskam. Ein wohlgezielter Schlag mit dem Spazierstock tödtete das giftige Reptil.

— Da die Abhaltung eines Korpsmanövers beim 2. Armee-Korps dieses Jahr wegen Ersparnißrücksichten ausfällt, werden die Herbstübungen innerhalb beider Divisionen abgehalten. Bei der 3. Division schließen die Uebungen am 15. September, bei der 4. am 19. September. Der 4. Division ist der Stab der 3. Kavallerie-Brigade, sowie das Kürassier-Regiment Königin zugetheilt worden. Als Uebungsgelände ist das Gelände bei Nakel, Wirsitz und Deutsch-Krone in Aussicht genommen.

* Die der Wittwe Rütz gehörige Droschke Nr. 131 wurde vorgestern Abend in der Breiten Straße von einem beladenen Rollwagen angerannt und durch Zertrümmern der hinteren Achse erheblich beschädigt.

* Im Schaufertschen Lokal zu Lübzin hielt gestern die „Alte Stettiner Ressource" ihr Königs-

schießen ab, wobei Herr Korbmachermeister L. Vogt die Königswürde errang.

* Bei der gestrigen Ruderregatta zu Berlin haben gutem Vernehmen nach die hiesigen Vereine „Sport-Germania“ und „Triton“ je zwei Preise davongetragen.

* Gestern Abend überstiegen zwei halbwüchsige Jungen die Umzäunung eines Vorgartens in der Deutschenstraße, vermuthlich um dort Blumen, besonders wohl Rosen, zu stehlen. Sie richteten die in dem Garten angepflanzten Rosensträucher, welche oft die Bewunderung Vorübergehender gefunden hatten, in wahrhaft barbarischer Weise zu, indem sie außer Blumen und Knospen auch ganze Zweige herunterrissen. Einer der rohen Burschen wurde gefaßt und einem Schutzmann übergeben, es ist der 12jährige Sohn des Schuhmachers Meyer, Deutschestraße Nr. 53, sein Kumpan, dem es zu entfliehen gelang, war der 13 Jahre alte Knabe Wilhelm Wolff, Kronenhofstraße Nr. 28 wohnhaft. Hoffentlich findet dieser Vandalismus eine exemplarische Bestrafung.

* Der „Stettiner Yacht-Klub“ hielt gestern Nachmittag auf dem Dammansch eine interne Segelwettfahrt — die erste in diesem Jahre — ab. Das Richterkollegium für dieselbe bestand aus den Herren Kontre-Admiral a. D. Pirner, Lieutenant zur See a. D. Koppen (Schiedsrichter), Kapitän Langhoff (Starter und Zielrichter), Schiffsbaumeister Joh. Nüske und Schiffsbauingenieur Otto Peuß (Bahnrichter). Gesegelt wurde in 3 Klassen, deren Eintheilung zum ersten Male nach Segeleinheiten erfolgte, darnach segelten in der ersten Klasse die Yachten von mehr als 7,5 Segeleinheiten, in der zweiten diejenigen von 7,5 bis über 5 Segeleinheiten, in der dritten Klasse die Fahrzeuge von 5 Segeleinheiten und darunter. Die Startlinie lag zwischen der Oderbaake und den Baaken bei Kameelsberg, dieselbe war zwischen Richterdampfer und Schleppdampfer zu passiren. Die Bahn ging von der Startlinie, die zugleich als Ziellinie galt, in nördlicher Richtung und zwar für die Fahrzeuge der ersten und zweiten Klasse bis zur rothen Tonne „M“ des Papenwassers, um diese herum und zurück bis zur Ziellinie, Länge 14 Seemeilen. Für die dritte Klasse ging die Bahn bis zur schwarzen Tonne 14, um diese herum und zurück bis zur Ziellinie, diese Bahn hatte eine Länge von 12 Seemeilen. Die in der Bahn liegenden Inseln durften an beiden Seiten umsegelt werden, die nördlichen Endpunkte der Bahn mußten dagegen bei der Umsegelung am Backbord gelassen werden. Von 15 gemeldeten Yachten betheiligten sich 10 an der Wettfahrt und zwar aus der ersten Klasse: „Ariadne“, Besitzer Herr Eugen Pasenow, Größe 19,5 Segeleinheiten, „Delphin“, Besitzer Herr Konrad Schiffmann, Größe 14,7, „Achill“ Besitzer Herr Lieutenant zur See a. D. Koppen, Größe 7,7; aus der zweiten Klasse: „Viking“, Besitzer Herr Max Braconier, Größe 7,4, „Margarethe“ (Titania), Besitzer Herr L. Boldt „Minerva“, Besitzer Herr E. Stosch, Größe 5,8; „Stettin“, Besitzer Herr Benno Heß, Größe 5,7; aus der dritten Klasse: „Adler“, Besitzer Herr Kurt Krey, Größe 3,8; „Astraea“, Besitzer Herr P. Langhoff, Größe 3,6, „Frietjof“, Besitzer Herr Max Ehrenreich, Größe 3,2 Segeleinheiten. Das Startsignal wurde für die Fahrzeuge der ersten und zweiten Klasse um 12 Uhr 36 Min., für die dritte Klasse fünf Minuten später gegeben. Die Yacht „Margarethe“ wurde wegen vorzeitigen Passirens der Startlinie distanzirt, zwei Segler machten außerdem die Fahrt mit, ohne sich am Wettbewerb zu betheiligen. Die Führung übernahm sehr bald „Ariadne“, dieselbe erreichte die rothe Tonne um 2½ Uhr und ging gegen 4 Uhr als erste durchs Ziel, erst etwa 40 Minuten später folgte „Margarethe“ und dann in kürzeren Zwischenräumen die übrigen Yachten. Die anfangs wehende leichte Brise aus Nordnordwest setzte leider gegen 3 Uhr fast völlig aus, wodurch die Wettfahrt an Interesse wesentlich verlor, der Dampfer „Thras“, welcher für die Damen, Gäste und die nicht segelnden Mitglieder zur Verfügung gestellt war, wartete deshalb auch den Schluß der Regatta nicht ab, sondern er trat bereits um 5¾ Uhr die Rückfahrt an. Zur Feststellung des Endresultats blieb der Schleppdampfer „Fritz“ am Ziel zurück. In der ersten Klasse trug „Ariadne“, deren Segelzeit 3 Stunden 21 Min. 50 Sek. betrug, den ersten, „Achill“ (4 Stunden 18 Min. 30 Sek.) den zweiten Preis davon. In der zweiten Klasse erhielt „Viking“ (4 Stunden 13 Min. 28 Sek.) den ersten, „Minerva“ (4 Stunden 18 Min. 15 Sek.) den zweiten Preis, aus der dritten Klasse errang „Astraea“ (4 Stunden 13 Min. 44 Sek.) den ersten, „Adler“ (4 Stunden 33 Min. 33 Sek.) den zweiten Preis. Die ersten Preise waren: für die erste Klasse ein silberner Pokal, gestiftet von einem Freunde des Segelsports, für die zweite Klasse ein Bierkrug und für die dritte ein Seidel mit Silberbeschlag; die zweiten Preise bestanden für alle Klassen in Klubständern.

— Das pommersche Jäger-Bataillon Nr. 2 beging am Sonnabend die Feier seines 150jährigen Bestehens, und auch aus der Provinz Pommern waren viele ehemalige Kameraden nach Kulm, dem gegenwärtigen Garnisonsort des Bataillons, geeilt, um der Jubelfeier beizuwohnen. Bis vor ca. 10 Jahren lag das Bataillon in Greifswald und hatte es sich diese Stadt nicht nehmen lassen, eine besondere Deputation mit dem Bürgermeister Helfritz an der Spitze nach Kulm zu entsenden, woselbst dieselbe jubelnde Aufnahme fand. Gegen 200 alte Kameraden, darunter gegen 45 Offiziere, hatten sich eingefunden und besondere Freude erregte es, daß auch Se. Excellenz General der Infanterie von Reibnitz zur Feier erschienen war, um zu zeigen, daß er das Bataillon, dessen 4. Kompagnie er einst geführt, in lieber Erinnerung behalten hat. Die Feier begann mit einem großen Feldgottesdienst, welcher jedoch ebenso wie die darauf abgehaltene Parade unter strömendem Regen stattfand, trotzdem hatte sich zu derselben die Bevölkerung in Schaaren eingefunden. Bei der Parade führte Excellenz von Reibnitz die 4. Kompagnie vor. Nach der Parade nahm das Bataillon auf dem Kasernenhof Aufstellung und wurde demselben hier die von ehemaligen Kameraden gestiftete Ehrengabe, ein Denkmal des Begründers des Bataillons, Friedrich des Großen, übergeben. Aus Anlaß der Jubelfeier erhielten: Oberstlieutenant Caspary, der Kommandeur des Bataillons, die Krone zum Rothen Adler-Orden, Hauptmann Abich den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, Premierlieutenant von Gottberg den Kronen-Orden 4. Klasse und Kapellmeister Homann das Ehrenzeichen in Gold.

Auch in Stettin hatten sich sowohl am Freitag, den 15., wie am Sonnabend, den 16. Juni c., alte Kameraden des Bataillons zur Feier des Jubelfestes zu einem Festkommers zusammen gefunden. Die Versammlung am 15. Juni c. fand mit Familie im Restaurant „Zum Stern“, die am 16. ohne Familie im Restaurant „Kaiseradler“ statt. Von der „Stern“-Versammlung war bereits am 14. Juni c. ein von einem Kameraden der Feier des Tages zweckentsprechend plattdeutsch verfaßter poetischer Festgruß an das Bataillon in Kulm abgesendet worden, so daß derselbe dort am 15. zu derselben Zeit eintreffen mußte, als hier die Kameraden in feueriger Stimmung ein Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. und das pommersche Jäger-Bataillon Nr. 2 ausbrachten. Von der Versammlung wurde auch der Person Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Friedrich III. in feierlichster Stimmung gedacht und seinem Andenken durch Erheben der Versammelten an der Festtafel die nöthige Weihe verliehen. Der Fest-Kommers verlief bei beiden gedachten Versammlungen in der frohesten gemüthlichsten Stimmung und trennten sich die Kameraden erst mit Tagesgrauen.

— Der Landwirthschaftsminister hat an die Regierungen einen Erlaß gerichtet, dem zufolge es hinsichtlich der Verwendung von Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung bei Abschlagslohnzahlungen an fiskalische Waldarbeiter, soweit diese Zahlungen als Lohnzahlungen im Sinne des § 109 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 anzusehen sind, bei dem bisherigen Verfahren verbleibt, und daß demzufolge bei derartigen Abschlagslohnzahlungen die erforderliche Anzahlung von Beitragsmarken zu verwenden ist und die Einziehung der auf die Arbeiter treffenden und die Verrechnung der auf den Fiskus entfallenden Beitragshälfte nach Maßgabe der Vorschriften der Zirkularverfügung vom 21. November 1890 zu erfolgen hat. Es müssen aber, um der Rechnungsrevision eine Prüfung der bei dergleichen Zahlungen erfolgten Verwendung von Beitragsmarken zu ermöglichen, die demnächst aufzustellenden Schlußlohnzettel einen Nachweis darüber enthalten, welche Versicherungsbeiträge für die bei der betreffenden Waldarbeit beschäftigt gewesenen Arbeiter gelegentlich der Abschlagslohnzahlungen bereits geleistet sind, und welche Beiträge danach bei der Schlußzahlung noch zu leisten bleiben.

Aus den Provinzen.

† **Gollnow**, 18. Juni. Bei prächtigem Wetter fand hier gestern das Krieger-Bezirksfest des 5. Bezirks des deutschen Kriegerbundes statt, aus welchem Anlaß unser Städtchen einen Flaggen- und Blumenschmuck angelegt hatte, wie man ihn hier kaum je zuvor gesehen haben dürfte. Schon am frühen Morgen trafen Festgäste aus der nächsten Umgebung ein, sodaß bereits ein bewegtes Leben in den Straßen herrschte, als die einzelnen Kriegervereine des Bezirks von weiterher eintrafen. Eine besonders freundliche Aufnahme fanden die Stettiner Vereine, die in Stärke von etwa 700 Mann mittelst Sonderzuges anlangten. Als Sammelpunkt für alle Kriegervereine diente das Schützenhaus, von wo sich um 12½ Uhr der imposante Festzug, an dem sich 46 Vereine betheiligten, in Bewegung setzte. Auf dem Marktplatz begrüßte Herr Bürgermeister Quandt die Gäste namens der Stadt und rief ihnen ein herzliches „Willkommen“ zu. Hierauf hielt der Bezirks-Vorsitzende, Herr Major a. D. und Stadtrath Gaede-Stettin mit kräftigen Worten die von patriotischer Begeisterung zeugende Festrede, welche mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Der Vorsitzende des hiesigen Kriegervereins, Herr Rechtsanwalt Zielke, feierte die in den Kriegervereinen gepflegte treue Kameradschaft und Herr Amtsgerichtsrath Koch-Stettin übernahm es, den Behörden und der Bevölkerung unserer Stadt den Dank für den freundlichen Empfang auszusprechen. Vom Marktplatz marschirten die Vereine zum kleinen Exerzierplatz auf dem Reddenberg, wo der offizielle Theil des Festes durch Paradeaufstellung und einen äußerst exakt ausgeführten Parademarsch seinen Abschluß fand. Am Nachmittag vereinigten sich die Festgenossen im Garten des Schützenhauses, der natürlich bei weitem nicht ausreichte, die Zahl der Erschienenen zu fassen. Daselbst konzertirten die Kapellen des Feldartillerie-Regiments Nr. 2 aus Stettin unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Unger sowie diejenige des Fußartillerie-Regiments (pomm.) Nr. 2 aus Swinemünde. Leider waren einige Vereine gezwungen, das Fest schon frühzeitig zu verlassen, weshalb sie dem von Herrn Pyrotechniker Haack aus Stettin arrangirten prächtigen Feuerwerk nicht mehr beiwohnen konnten, doch dürften wohl alle unsere zahlreichen Gäste eine freundliche Erinnerung an das gestrige Fest bewahren.

§ **Greifswald**, 17. Juni. Der kaiserliche Kammerherr und Rechtsritter des Johanniter-Ordens Graf Felix Wilh. Leonhard von Behr auf Bandelin ist gestern im Alter von 61 Jahren nach langer Krankheit gestorben. Mit patriotischem Geiste verband sich bei dem Verstorbenen ein edler Charakter, seinen Untergebenen war er ein stets gütiger, mit Rath und That helfender Herr, den Armen ein immer hülfsbereiter Wohlthäter. Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

Lassan, 16. Juni. Die Gehaltsregulirung der hiesigen Volksschullehrer ist nunmehr genau wie in den übrigen kleineren Städten Neuvorpommerns festgesetzt, sodaß das Anfangsgehalt von 840 nach und nach auf 1450 Mark und mit der staatlichen Zulage bis auf 1950 Mark steigt. Die neue Ordnung tritt bereits am 1. April d. J. in Kraft; der noch nicht abgehobene Betrag wird den Lehrern nachgezahlt.

Stralsund, 16. Juni. Wie die „Stralf. Ztg.“ mittheilt, hat der vor längerer Zeit verstorbene persische Generalkonsul von Haase in Hamburg, ein geborener Stralsunder, seiner Vaterstadt in seinem Testamente eine nicht unbedeutende Summe, dem Vernehmen nach 150 000 Mark, vermacht. Die Verwendung der Zinsen dieser Summe ist genau vorgeschrieben. Ein großer Theil der Zinsen soll für verschämte Arme, ein Theil für das Gymnasium und ein dritter für andere Zwecke bestimmt sein.

Stolp, 17. Juni. Der Bau eines neuen Theaters für unsere Stadt ist nun gesichert. Dasselbe wird mit einem Kostenaufwand von 250 000 Mark in der Bahnhofstraße, mit zweitem Eingang in der Schulstraße, errichtet und wird mit dem Theater ein Klubhaus und Hotel und ein großer Konzertgarten verbunden werden. Bei dem Bau sollen die modernen Berliner Theater zum Muster dienen.

Vermischte Nachrichten.

Posen, 16. Juni. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat nunmehr gegen die Rittergutsbesitzer Gröger-Nagradowice und Mikulski-Siekierki, welche sich gegenseitig am 4. Dezember 1893 auf dem Hofe des Hüttnerschen Hotels zu Schroda durch Revolverschüsse schwer verletzt hatten, Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung erhoben. Gröger wird außerdem angeklagt, daß er zehn Tage vor dem erwähnten Vorfall den Rittergutsbesitzer Bleeker-Kohlsaat auf Slupia zum Pistolenduell herausgefordert, während der Arzt Dr. Brumme-Breslau beschuldigt wird, diese Herausforderung überbracht zu haben.

Thorn, 17. Juni. Ein an der Cholera erkranktes Kind eines Schiffers wurde nach Schillno in die Cholerabaracke gebracht.

Wittenberg, 16. Juni. Bürgermeister Dr. Schild hat vor seinem Ende einen Abschiedsbrief an die hiesige Stadtverordneten-Versammlung gerichtet, der heute in öffentlicher Stadtverordneten-Versammlung verlesen und mir auf meine Bitte zur Abschrift überlassen wurde. Er trägt kein Datum und hat folgenden Wortlaut:

An Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Gröting,
Wohlgeboren hier.

Hiermit richte ich an Sie die letzte Bitte in meinem Leben, doch der Stadtverordneten-Versammlung dies Folgende kund zu thun: Jetzt bin ich fast 19 Jahre Bürgermeister hier, ich bin es geworden ohne mein Zuthun, es ist zu meinem Verderben gewesen. Wäre ich geblieben was ich war, ich wäre glücklich geblieben, hätte freilich manche Ehre nicht gehabt, aber was nützen mir diese, wenn ich und meine Familie dabei zu Grunde gegangen sind. Mein Leben ist hier ein Arbeiten und Thun für Andere, für das allgemeine Wohl gewesen, ich bin dabei verloren gegangen. Es hat kein Bürgermeister einer solchen Stadt wie Wittenberg soviel Repräsentation gehabt, wie ich, ich erinnere nur an die großen Feste u. s. w., wofür man mich mit keinem Pfennig entschädigt hat. Auswärts hat das kein Mensch verstanden, kein Mensch hat es mir geglaubt. Die erste Periode von 12 Jahren hatte ich hier mit 1700 Thlr. zu wenig Gehalt, überall hatten die Bürgermeister mehr. Ich habe nie um einen Pfennig Zulage gebeten. Nach 12 Jahren erhielt ich 2000 Thaler, auch diese Summe war von den anderen Bürgermeistern ähnlicher Städte schon überschritten. Mit den unsagbaren Kosten für meine Kinder kam ich nicht aus, ich kam in Schulden, damit auch in Schuld und Verderben. Gott allein weiß, was ich gelitten! Nun, man wird mich beschimpfen, verfluchen, hoffentlich aber auch nicht vergessen, daß ich gerade in der schwierigsten Periode für Wittenberg manches Verdienst habe, mein letzter Wunsch ist der, daß die Stadt, für deren Wohl ich nach besten Kräften gearbeitet, auf dem von mir gelegten Grunde zu einem glücklichen Gedeihen geführt werde.

Der unglücklichste Mann in Wittenberg
der Bürgermeister Dr. Schild.

Man kann sich bei Lesen dieses Briefes eines wehmüthigen, theilnehmenden Gefühls nicht erwehren, aber die Angaben sind nicht ganz richtig. Der Stadtverordneten-Vorsteher Gröting stellte sofort nach dem Verlesen des Briefes fest, daß der Bürgermeister seine Repräsentationskosten reichlich ersetzt erhielt. Das Gesammteinkommen betrug übrigens etwa 8000 bis 9000 Mark.

Wien, 16. Juni. Die Karwiner Bergkommission ließ, da jede Hoffnung ausgeschlossen ist, daß die Leute im Bergwerk noch leben könnten, die Schächte vermauern. Nach dem Urtheil von Fachleuten werden die brennenden Schächte erst nach mehreren Wochen befahrbar sein. Zur Zeit der Explosion waren in den Schächten 1200 Menschen beschäftigt, von denen alle bis auf die Arbeiter im 19. Flötz, wo die erste Explosion erfolgte, entrinnen konnten. Der Anblick der geborgenen Leichen ist entsetzlich, den meisten ist die Hirnschale eingedrückt. Am Vormittag fand die Auszahlung der Löhne statt. Es zeigte sich beim Namensaufrufe, daß die Zahl der Vermißten 204 beträgt. Von den Verunglückten wurden nur 20 geborgen. Wehklagend nahmen die Weiber der Verunglückten die Löhne in Empfang. Ueber hundert Frauen und vierhundert Kinder beweinen ihre Ernährer.

Karwin, 17. Juni. Heute wurde die Anzahl der bei der Grubenkatastrophe Verunglückten mit ziemlicher Sicherheit festgestellt. Darnach sind zweihundertsiebenundzwanzig Menschenleben zu beklagen.

Petersburg, 16. Juni. Vom 3. Juni bis zum 9. Juni kamen in Warschau 15 Cholera-erkrankungen und 19 Choleratodesfälle vor; in dem Gouvernement Warschau betrug die Zahl der Erkrankungen 45, der Todesfälle 21, in Podolien 2 bezw. 1, in Radom 5 bezw. 4, in Tula kamen 8 Erkrankungen, in Petrikau 1 Todesfall vor, in Kowno keine neuen Erkrankungen und keine Todesfälle, in Plotzk erkrankten vom 27. Mai bis 2. Juni 30 Personen, es starben 17 Personen.

— (Der Marsch.) Mutter: „Aber Ida, Du lernst doch gar nichts: jetzt spielst Du doch so lange Klavier und bringst nicht einmal den einfachen Marsch fertig, den täglich die Wachtparade spielt.“ — Ida: „Du hast gut reden, da spielen 40 Mann daran und ich soll ihn allein spielen.“

— (Eine edle Seele.) Soldat: „. . . Liebst Du mich wirklich?“ — Köchin: „Das siehst Du doch! Ich schenke Dir ja Alles, was ich meiner Herrschaft vom Munde absparen kann!“

Börsen-Berichte.

Berlin, 18. Juni.

Weizen per Juni —,— bis —,— Mark, per Juli 137,75 Mark, per September 140,25 Mark.

Roggen per Juni —,— bis —,— Mark, per Juli 121,00 Mark, per September 123,00 Mark.

Rüböl per Juni 43,30 Mark, per Oktober 43,30 Mark.

Spiritus loko 70er 31,50 Mark, per Juni 70er 34,40 Mark, per Juli 70er 34,60 Mark, per September 70er 35,70 Mark.

Hafer per Juni 134,50 Mark, per September 116,75 Mark.

Mais per Juni 94,00 Mark, per September 98,00 Mark.

Petroleum per Juni 18,50 Mark.

Berlin, 18. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105,60
do. do 3½%	102,10
Deutsche Reichsanl. 3%	90,30
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,60
do. Landescred.-B. 3½%	98,70
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	99,30
do. 3%	89,40
Italienische Rente	78,20
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,70
Ungar. Goldrente	98,10
Rumän. 1881er amort. Rente	97,25
Serbische 5% Tab.-Rente	65,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,50
Griechische 4% Goldrente	26,90
Russ. Boden-Credit 4½%	104,25
do. do von 1880	100,15
Mexikan. 6% Goldrente	58,25
Oesterr. Banknoten	163 00
Russ. Banknoten Cassa	219,35
do. do. Ultimo	219,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,50
do. (110) 4%	102,75
do. (100) 4%	101,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	103,00
Stett. Bulc.-Prioritäten	103,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	5,00
do. 6% Prioritäten	7,00
Petersburg kurz	217,45
London kurz	—,—

London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	125,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	84,40
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	239,50
„Union“, Fabrik chem. Produkte	132,50
do. neue Emission	128,80
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,60
Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	[illegible]
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	187,90
Berliner Handels-Gesellsch.	134 10
Oesterr. Credit	211,40
Dynamite Trust	134,00
Bochumer Gußstahlfabrik	128,10
Laurahütte	122,50
Harpener	128 75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	120 00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	53 80
Ostpreuß. Südbahn	88,90
Marienburg-Mlawkabahn	82,50
Mainzerbahn	114,60
Norddeutscher Lloyd	94,90
Lombarden	48,70
Franzosen	—,—

Tendenz: behauptet.

Stettin, 18. Juni.

Wetter: Veränderliche Bewölkung. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: SSW.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 131,00—135,00, per Juni 136,00 B. u. G., per Juni-Juli 136,00 B. u. G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 139,50 B., 139,00 G.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 115,00—120,00, per Juni 120,50 B., per Juni-Juli 120,50 B., per Juli-August —,—, per September-Oktober 120,75—121,00 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 123,00 bis 135,00, feiner über Notiz.

Spiritus etwas matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,5 bez., per Juni 70er 29,3 nom., per Juni-Juli 70er 29,3 nom., per August-September 70er 30,3 nom.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 136,00, Roggen 120,50, 70er Spiritus 29,3.

Angemeldet: Nichts.

Magdeburg, 16. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 13,25, neue 13,40, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 12,85, neue 13,00. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 9,85. Fest. Brod-Raffinade I. 25,50. Brod-Raffinade II. 25,25. Gemischte Raffinade mit Faß 24,00. Gemischter Melis I. mit Faß 24,00. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg, per Juni 12,60 G., 12,65 B., per Juli 12,62½ bez., 12,67½ B., per August 12,62½ bez., 12,65 B., per Oktober-Dezember 11,45 G., 11,50 B. — Anfangs fest, Schluß schwach.

Hamburg, 16. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 77,25, per September 74,75, per Dezember 69,00, per März 67,25. — Behauptet.

Hamburg, 16. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 12,62½, per August 12,57½, per Oktober 11,62½, per Dezember 11,42½. — Ruhig.

Bremen, 16. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — Baumwolle matt.

Wien, 16. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 7,00 G., 7,05 B., per Herbst 7,27 G., 7,29 B. Roggen per Mai-Juni —,— G., —,— B., per Herbst 5,87 G., 5,89 B. Mais per Mai-Juni 5,05 G., 5,10 B. Hafer per Mai-Juni 6,60 G., 6,65 B., per Herbst 6,10 G., 6,12 B.

Amsterdam, 16. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Juli —,—, per November 136,00. Roggen auf Termine fest, per Juli 100,00, per Oktober 102,00. — Rüböl loko —,—, per September-Dezember 20,87, per Mai 1895 —,—.

Amsterdam, 16. Juni. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 16. Juni. Bancazinn 43,75.

Antwerpen, 16. Juni. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 16. Juni, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,00 bez., 12,12 B., per Juni 12,12 B., per Juli-August 12,25 B., per September-Dezember 12,25 B. — Fest.

Paris, 16. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Juni 18,90, per Juli 18,85, per Juli-August 19,05, per September-Dezember 19,25. Roggen ruhig, per Juni 12,85, per September-Dezember 13,00. Mehl fest, per Juni 39,60, per Juli 40,20, per Juli-August 40,55, per September-Dezember 41,05. Rüböl beh., per Juni 44,25, per Juli 44,75, per Juli-August 44,75, per September-Dezember 45,75. Spiritus fest, per Juni 32,50, per Juli 33,00, per Juli-August 33,25, per September-Dezember 33,50. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 16. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,25 bis 31,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 32,87½, per Juli 33,00, per Juli-August 33,00, per Oktober-Januar 31,50.

Havre, 16. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juni 97,75, per September 93,00, per Dezember 87,25. Ruhig.

London, 16. Juni. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London 16. Juni. 96prozentiger Javazucker loko 14,00, ruhig. Rübenrohzucker loko 12,75, träge. Centrifugal-Cubazucker —,—

Glasgow, 16. Juni. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 311 123 Tons gegen 337 238 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 73 gegen 71 im vorigen Jahre.

Newyork, 16. Juni. (Anfangs-Kourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juli —,—. Weizen per Juli 61,00.

Newyork, 16. Juni, Abends 6 Uhr.

	16.	15.
Baumwolle in Newyork	7 5/16	7 5/16
do. in Neworleans	7 1/16	7 1/16
Petroleum matt, Rohes	6,00	6,00
Standard white in Newyork	5,15	5,15
do. in Philadelphia	5,10	5,10
Pipe line certificates	90,25	90,25
Schmalz Western steam	7,00	7,00
do. Lieferung per Juli	7,10	7,00
Zucker Fair refining Moscovados	2,62	2,62
Weizen träge, Rother Winter loko	60,12	60,62
per Juni	60,00	60,50
per Juli	60,62	61,12
per August	61,75	62,25
per Dezember	66,25	66,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,25	16,00
per Juli	15,10	14,95
per September	14,05	13,95
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,25	2,25
Mais kaum beh., per Juni	44,87	45,37
per Juli	45,12	45,62
per September	46,00	46,62
Kupfer: höchster Preis	9,00	9,00
Getreidefracht nach Liverpool	1,00	1,00

Chicago, 16. Juni.

	16.	15.
Weizen träge aber beh., per Juli	57,62	58,37
per September	60,00	60,62
Mais kaum beh., per Juli	40,37	40,75
Pork per Juli	12,45	12,17½
Speck short clear	nom.	nom.

Woll-Berichte

Antwerpen, 15. Juni. (Zweite Serie Antwerpener La Plata-Wollauktionen.) Im Verlaufe der vier Sitzungen trat bezüglich Preislage und Stimmung im großen Ganzen wenig Veränderung ein. Alle für Type B geeigneten Genres wurden lebhaft disputirt, während die im heutigen Katalog angebotenen großen Serien Montevideo Supra-Wollen so zu sagen gar kein Interesse erregten. Die Auswahl in feinen Lammwollen für den Rest der Saison bleibt beschränkt. Es wurden:

Ausgeboten		Verkauft
7095 Ballen	La Plata	3453 Ballen
1467 „	Australier	422 „

und verbleibt uns ein Stock von: 10 422 Ballen La Plata, 7566 Ballen Australier, 642 Ballen diverse, zusammen 18 630 Ballen.

Paris, 16. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 15.
3% amortisirb. Rente	100,57½	100,55
3% Rente	100,17½	100,30
Italienische 5% Rente	78,90	79,22½
4% ungar. Goldrente	98,93	98,87½
4% Russen de 1889	—,—	100,80
4% Russen de 1894	63,35	63,35
3% Russen de 1891	88,90	89,00
4% unifiz. Egypter	—,—	103,25
4% Spanier äußere Anleihe	65,12	64,87
Convert. Türken	24,50	24,55
Türkische Loose	122,00	121,70
4% privil. Türk.-Obligationen	477,00	476,00
Franzosen	707,50	708,75
Lombarden	225,00	—,—
Banque ottomane	632,00	634 00
„ de Paris	665,00	665,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	—,—	961,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	537,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	329,30	330,00
Suezkanal-Aktien	2860	2860
Credit Lyonnais	740,00	740,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	430,00	431,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,16½
Cheque auf London	25,18	25,18
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,18
„ Wien k.	199,12	199,00
„ Madrid k.	411,00	411,25
„ Italien	9,75	9,50
Robinson-Aktien	163,00	162,00
Portugiesen	22,68	22,75
Portugiesische Tabaksoblig.	400,00	400,00
Privatdiskont	1,62	1 11/16

Schiffsnachrichten.

London, 18. Juni. Gestern fuhr in der Nähe von Start Point der transatlantische Dampfer „Stuttgart“ mit 533 Personen an Bord auf eine Sandbank. Derselbe ist jedoch wieder flott gemacht und setzt heute seine Reise nach Newyork fort.

Wasserstand.

Stettin, 18. Juni. Im Revier 17 Fuß 9 Zoll = 5,57 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. Juni. Gestern wohnte das Kaiserpaar der großen Ruderregatta auf dem Langen See zu Grünau bei. Nachmittags 3½ erschien das Kaiserpaar mit Gefolge mittelst Extrazuges in Treptow und bestieg dort den kaiserlichen Dampfer „Alexandra“, der bis Grünau fuhr, wo das Kaiserpaar bei herrlichstem Wetter von einer tausendköpfigen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt wurde. Der Kaiser, der Marineuniform trug, beschied die Herren vom Empfangs-Komitee Büxenstein, Fugger und Leist zu sich an Bord. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte der Kaiser den Rennen und unterhielt sich in angelegentlichster Weise mit dem Komitee. Der Kaiser gab seiner Freude Ausdruck, daß der Wassersport jetzt so vielen Anklang fände. Er selbst habe sich jetzt eine Rudermaschine angeschafft, mit der er täglich eine Stunde im Zimmer rudere. Sehr bedauerlich fand es der Kaiser, daß auf den deutschen Universitäten der Rudersport so wenig gepflegt werde. Der Kaiser bat Herrn Büxenstein, die Sache einzuleiten, er werde eigens einen Ehrenpreis für studentische Bootswettkämpfe bestimmen. Um ½6 Uhr trat der Kaiser die Rückfahrt an. Den Kaiserpreis gewann Hammonia-Hamburg.

Krefeld, 18. Juni. (Privattelegramm.) Der Luftschiffer Lattemann stieg gestern mit Fräulein Paulus in einem Luftballon auf. Der Dame gelang der Absturz mit dem Fallschirm, während Lattemann zur Erde stürzte und sofort todt blieb.

Bremen, 18. Juni. (Privattelegramm.) Das Proviantamt des Norddeutschen Lloyds steht seit Mitternacht in Flammen.

Karwin, 18. Juni. Nach den letzten Ermittelungen beträgt die Zahl bei dem Grubenunglück getödteten Bergleute 232. Gestern Nachmittag fand unter ungeheurer Betheiligung aller Bevölkerungskreise das Leichenbegängniß der bisher aufgefundenen Opfer statt, wobei sich herzzerreißende Scenen abspielten. Das Ackerbau-Ministerium war durch einen höheren Beamten vertreten.

Pest, 18. Juni. Aus allen Landestheilen treffen Hiobsposten über die durch das Unwetter der letzten Tagen angerichteten Schäden ein. Besondere Verheerungen werden aus dem Waagthal in Oberungarn gemeldet. Viele Brücken sind weggerissen und der Eisenbahnverkehr theilweise gestört. Durch Schnee und Hagel ist in vielen Gegenden die Ernte völlig vernichtet und mehrere Menschenleben sind zu beklagen. In Bielitz, an der galizisch-schlesischen Grenze, dauert das Hochwasser fort; die Olsa und Waag sind aus den Ufern getreten und der Verkehr zwischen Jablunkau und Ruitka unterbrochen. Mehrere Ortschaften stehen unter Wasser.

Brüssel, 18. Juni. (Privattelegramm.) Heute früh 2¾ Uhr fand in der Rue Royal eine starke Explosion statt, welche ein Haus zertrümmerte und mehrere benachbarte Gebäude beschädigte. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt, eben so wenig weiß man bisher, ob Menschenleben zu beklagen sind.

Paris, 18. Juni. Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute ein Dekret, durch welches eine außerparlamentarische Kommission ernannt wird welche beauftragt ist, die Art und Weise zu studiren, in welcher die Einkommensteuer gewissenhaft vertheilt werden kann.

Der Ackerbauminister Viger wohnte gestern der Versammlung eines landwirthschaftlichen Vereins in Cahors, dem Geburtsorte Gambettas, bei. Der Minister hielt eine politische Rede, in der er Gambetta als den größten Staatsmann feierte, dessen große Ideen der heutigen Politik den einzigen richtigen Weg gezeigt haben.

Tanger, 18. Juni. Nachdem der neue Sultan von Fez von den Eingeborenen anerkannt worden, hat die englische Regierung das Panzerschiff „Heroe“, welches in Malta vor Anker lag, sowie zwei andere Schiffe nach Tetuan beordert. In ganz Marokko herrscht Ruhe.